

Zusammenfassung der Vorträge

Biodiversität

Biodiversität setzt sich zusammen aus einer Vielfalt an Lebensräumen, Arten von Pflanzen und Tieren und an Erbeigenschaften innerhalb Arten und Rassen.

Rassen sind ursprünglich in einem geografisch abgegrenzten Gebiet entstanden. Sie haben sich über Jahrtausende durch Selektion an die Herausforderungen ihrer Umwelt angepasst. Sie weisen deshalb eine einzigartige Kombination von Erbeigenschaften auf.

Je grösser die Biodiversität, desto besser kann sich die Natur an Veränderungen wie Klimawandel, neue Krankheiten und Parasiten oder Umweltgifte anpassen.

Versuche zeigen, dass Bienen sehr anfällig sind auf Einschränkungen in der genetischen Breite.

Durch die Einschleppung neuer Pflanzen und Tiere können die ursprünglichen Arten stark zurückgedrängt und/oder gefährdet werden. Invasive Neophyten verdrängen einheimische Pflanzengesellschaften. Die Varroamilbe gefährdet unsere Honigbiene, asiatische Marienkäfer sind daran die einheimischen Arten zu verdrängen und gehen den Honigtauproduzenten an den Kragen.

Neustes Beispiel für eine Einschleppung ist der kleine Beutenkäfer. Er wurde im September 2014 in Kalabrien (Italien) entdeckt.

Die Larven des Beutenkäfers fressen Brut, Honig, Pollen und Waben. Der Honig kann gären und verderben.

Bienenimporte, egal woher und der Zukauf von Bienenvölkern unbekannter Herkunft müssen unbedingt vermieden werden.

Der Befall mit dem kleinen Beutenkäfer ist anzeigepflichtig. (Meldung an den amtlichen Fachassistenten Bieneninspektion = Inspektor)

Selektion auf Vitalität

Das Überleben und Gedeihen in der freien Natur erfordert von einem Bienenvolk andere Fähigkeiten als das Überleben in der Obhut der Imkerin.

Ein Bienenvolk wird krank, wenn seine Abwehrbereitschaft der Menge und der Virulenz (Fähigkeit krank zu machen) eines Krankheitserregers nicht mehr gewachsen ist.

Krankheiten in den Griff bekommen heisst gleichzeitig den Erregerdruck reduzieren und auf weniger anfällige Völker selektionieren.

Das Abwehrsystem des Bienenvolkes setzt sich zusammen aus dem Abwehrsystem des Einzeltieres (Biene / Larve) und demjenigen des Volkes. Ein komplexes System mit vielen Komponenten macht es schwierig auf Vitalität zu selektionieren.

Krankheiten mit denen sich die Honigbiene im Laufe ihrer Entwicklung auseinandersetzen mussten, können wohl zeitweilig ein grösseres Problem verursachen (Sauerbrut, Faulbrut), sind aber durch konsequente Bekämpfung in den Griff zu kriegen.

Die Bekämpfung eingeschleppter Krankheiten (Varroamilbe) ist enorm schwierig. Unsere Bienen haben nicht mal Ansätze zu Abwehrmechanismen gegen diesen Parasiten. Mit der Übertragung von Viren (Flügeldeformationsvirus) durch die Varroamilbe wird zudem das im Prinzip funktionierende Abwehrsystem gegen Viren umgangen.

Im Zuchtprogramm von apisuisse wird auf langsamere Varroaentwicklung und ein besseres Ausräumverhalten der Bienenvölker selektioniert.

Jede Imkerin und jeder Imker hilft Krankheiten vorzubeugen.

Selektion:

- Von Völkern die ihren Beutenboden sauber halten nachziehen.
- Keine Nachkommen von Völkern mit erhöhtem Kalkbrutbefall; auswechseln solcher Königinnen, ev. abtöten solcher Völker um den Sporendruck zu reduzieren.
- Genügend Jungvölker und Königinnen bereithalten, damit Völker mit unbefriedigender Entwicklung und ungenügendem Abwehrsystem ausgemerzt werden können.
- Kleine, gesunde Völker zu überlebensfähigen / überwinterungsfähigen Einheiten vereinigen, kranke Völker abtöten.

Imkerpraxis:

- Keine Waben im Freien von Bienen reinigen lassen.
- Beuten mit abgestorbenen Völkern sofort dicht verschliessen.